Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 1 (1779)

Heft: 39

Artikel: Ueber die bürgerliche Baukunst

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543960

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Sammler.

Eine gemeinnützige Wochenschrift, für Bündten.

Reun und dreifigftes Stud.

Ueber die bürgerliche Baukunst.

Eine vernünftige und auf Regeln gegründete Baukunft ist einem Hausvater so nothwendig, als ein jeder anderer Zweig der Haushaltungskunst. Ich will mich nicht damit aufhalten die so nothigen jährlichen Verbesserungen an Gebänden anzupreisen, sondern nur ganz kurze und allgemeine Regeln geben, wie man ein neues Gebäude anlegen musse. Man hat dabei auf 3 Stücke zu sehen.

- a) Auf Festigkeit und Starke.
 - b) Auf Bequemlichkeit und
 - c) Auf Schönheit.

Was das erste betrifft, so sen, 1) das Holz frisch, trocken, und werde nur da gebraucht, wo es die Noth erfodert. Es sen ans einem Walde und je wilder, je besser, von alten reisen Stämmen, an trocknen hohen Orten gewachsen, und nicht im Sast gehauen.

a old a Jahran big and a Cal

2) Die Steine senen fest und ausgetrocknet. Einige zerbersten von der Kälte, andere verzehrt das Wasser, andere die Lust und Kalksteine und Marmor das Feuer. Wann sie im Feuer nicht bersten, im Wasser nicht schwerer werden und sich nicht leicht schaben lassen, so

find

And sie gut. Bruchsteine mussen weder im Fundament, noch in verschlossenen Mauren gebraucht werden, denn sie schwizen.

- reinen Steinen gebrannt. Wann er viel Wasser braucht, fark raucht und leicht anklebt, so ist er gut. Zur Molte oder zum Mörtel muß man 1/4 Kalk und 3/4 Sand nehmen, sie wohl rühren und nur so viel anmachen, als man den Tag über braucht.
- 4) Der Sand muß in der Hand rauschen, trocken und von Staub rein senn. Er muß trübes Wasser reinigen wenn es durchgeseigt wird, es wenigstens nicht trüben, und es muß kein Gras darauf wachsen, wenn man es auf Hausen liegen läst.
 - 5) Ein jedes Gebäude muß ein gutes Fundament haben, und je höher dasselbe, je stärker muß auch das Fundament senn.
- 6) In den Ecken mussen die grösten Steine gelegt und alle Lücken sorgfältig ausgestopft werden.
- 7. Alle Mauern mussen senkelrecht aufgeführet und mit jedem Stockwerk dunner werden. Die Hauptmauern mussen dieter senn, als die Scheidmauern, und diese mussen auch ihr eigenes Fundament haben.
- g) Schwibbogen und Gewölber machen ein Gebäude fart und schützen es für Keuer. Man hat
- wolbe die sich zu langen Gangen schicken.

en la Culte kon

- 2) Kreutzewölbe, welche nach 4 Vogen die einans der durchkreutzen aufgeführt werden, und sich zu 4eckichten Zimmern schicken.
- 3) Multengewölbe, wenn im Kreutzgewölbe mitten ein viereckichtes Feld übrig bleibt.
- 4) Spiegelgewölbe, wenn im Kreutzewölbe mitten ein Zirkel übrig bleibt.
- 5 Solm oder Kesselgewölbe, Rugelgewölbe für runde Zimmer.
- 9) Das Dach sen weder zu hoch noch zu niedrig, und senke sich auf der einen Seite nicht mehr, als der andern.
- 10) Die Sparren mussen auf beiden Seiten gleich lang und ohngesehr 7 Schuh hoch vom Estrich senn, und die Zwergbalken in denselben wohl einfassen. Diese zu unterstützen kann man noch Spann = Riegel und Dachsschwellen beibringen. Alles stehende muß senkrecht, und alles liegende wagrecht senn; jeder schwerer Theil mußseine verhältnismäßige Unterstützung haben.
- besten im Octbr. gefället, und wenigstens ein Jahr lang im Trocknen und beschlagen oder von der Rinde entblöst, vor den Sonnenstralen und dem Regen gesichert, doch von der Luft bestrichen, von der Erde erhöhet, gedörret und hernach im Gebäude das obere Ende *) wie es im Wald stand, angebracht werden.

Was

^{*)} Diese Regel wird von einigen nicht nur für unndthig gehalten, sondern das Gegentheil empfohlen.

Was das zweite betrift, so wähle man i') wo möglith, einen hohen und von andern Gebäuden abgesonders
ten Ort. Der Eingang sen in der Mitte des Hauses,
die Steige hell, und die Fenster gleich groß, gleich weit
von einander und paarweis in der Symmetrie. Damit
die Thüre in die Mitte kommen könne, ist vornen eine
ungerade Anzahl Fenster nöthig.

- 2) Man mache so viel Fenster, als ohne Schwächung des Gebäudes geschehen kann. Sie mussen verhältniszmäßig hoch nach der Anlage des Gebäudes und des Orts, nicht unter 3 bis 4 Schuh breit, und 3 Schuß vom Boden des Zimmers erhöhet seyn. Die oberen mussen eben so breit als die untern, gerade auf die untern stehen, und können ein wenig niedriger seyn. Für eine Wohnstube sind 2 bis 3 genug; für ein Schlaszimsmer i dis 2, für einen Saal gehören 5 bis 7. Die beste Proportion der Breite zur Höhe ist wie is zu 2 oder wie 2 zu 3.
- 3) Die Hofthore mussen of Schuh breit, 12 hoch und oben mit einem Bogen senn. Die Hausthure 4, 6, 6 Schuh breit, je nachdem das Haus groß, und die Höhe muß sich nach der Höhe der Fenster richten; unter 611/2 Schuh hoch darf keine Thure sehn, und 3 1/4 breit, selbst in den Gemächern, das beste Verhältnis der Weite zur Höhe ist auch, wie 1 zu 2. Sie mussen so wohl an den Aussenseiten als in den Gemächern in der Mitte oder doch so angebracht werden, daß nichts unres gelmäßiges entsteht.
- 4) Die Gewölber und Vorrathskammern mussen im ersten Stock, die besten Zimmer im zweiten, und die Sthlas

Schlaf und Wäschzimmer im dritten senn. Das Speise, zimmer gehört iu die Mitte und nicht weit davon die Küche und Speisekammer.

- 5) Die Wohnzimmer mussen an offenen und freien, und die Schlaszimmer an sicheren Orten liegen. Sie mussen weder zu hoch, noch zu niedrig senn. Jene können nicht erwärmet werden, und diese sind wegen den Aussedunstungen ungesinnd. Zwischen 9 und 12 Schuh ist die beste Höhe. Die Decken wurde ich gipsen, die Fusböden täseln, die Gänge pflastern.
- 6) Die Stegen senen wo möglich von Steinen und mit Absähen zum Ruhen versehen. Diese Art nennt man Kunstmäßig Geradeschneckenstegen. Die Stuffenssenen 6 höchstens 8 Zoll hoch, 12 Zoll breit und die ganze Stege wenigstens 5 Schuh breit.
- 7) Die Küche soll geraumig und hell, und ein Ort zum Ableiten des Geschirrwassers wohl angebracht seyn. Das Kaminschoos muß über 6 Schuh hoch und breit seyn, den ganzen Herd bedecken, nach und nach schmäster werden, sich dabei krümmen und der Schornstein sich nach oben wieder ausdehnen. Nirgends muß Holz anges bracht werden. Zum Käuchern maure man eiserne Standgen ein. Die Feueresse muß nirgends in den Zimmernkönnen gesehen werden, sondern durch die Wände gehen. Unter dem Dach kann man mehrere in eins zusammen sühren, welches dann aber um so viel weiter werden muß.
- 8) Die Abtritte mussen einen bequemen Zugang haben und sich weder von aussen noch von innen versrathen. Die Lust muß durchstreichen können und der Koth nirgends hängen bleiben. 9) Holzhaus

9) Holzhaus, Waschhaus, Stall — entferne man ein wenig vom Hauptgebäude.

Das dritte betreffend.

Die Kunst muß der Natur nachahmen und nicht zu viel Schmuck an einem Ort andringen. Ein Gebäusde zu dem man auf Treppen von aussen geht füllt das Auge, Farben erhöhen den Kalk, die Symmetrie gefällt, die Eurythmie oder Uebereinkunft der Theile vermehrer die Schönheit und die Abwechslung vergnügt.

Die wahren Verzierungen an Gebäuden sind Regels mäßigkeit und Vestigkeit, nirgends blosser Schimmer, ohne bestimmten Zweck.

were the Line on nu.



Ever frisch zu erhalten.

Die ganze Kunst bei dem Unternehmen besteht darinn, daß die Schale des Enes überall bedeckt werde, damit die Ausdünstung und der Zugang der äußern Luft ganz und gar nicht Statt sinde. Dieses zu bewerkstelligen, dinde man, wie Hr. v. Reaumur lehret, recht in der Mitte um das En einen zarten Faden, so daß er von beiden Enden gleich weit abstehe. Wenn nun diese Schlinge befestiget worden, hält man das En daran, und tauchet dasselbe in slüßig gemachtes Vockunschelt oder Talg, das frisch und nicht sehr heiß ist, nur einen Augenblick ein, und zieht es wieder heraus. Ist der Talg daran hart geworden,